



01.04.2012, Palmsonntag  
Johannes Langhoff  
„Beredte Vergangenheit“

Hallelujah.  
Ich will JAHWE preisen von ganzem Herzen,  
im Kreis der Aufrichtigen und der Gemeinde.  
Groß sind die Werke JAHWES,  
allen erkennbar, die an ihnen Gefallen haben.  
Hoheit und Pracht ist sein Tun,  
und seine Gerechtigkeit bleibt für immer bestehen.  
Ein Gedächtnis hat er seinen Wundern gestiftet,  
gnädig und barmherzig ist JAHWE.  
Speise gibt er denen, die ihn fürchten,  
er gedenkt seines Bundes auf ewig.  
Die Macht seiner Werke hat er seinem Volk kundgetan,  
da er ihnen das Erbe der Völker gab.  
Die Werke seiner Hände sind Treue und Recht,  
verlässlich sind alle seine Gebote,  
gültig auf immer und ewig,  
in Treue geschaffen und gerecht.  
Er hat seinem Volk Erlösung gesandt,  
seinen Bund auf ewig bestimmt,  
heilig und furchterregend ist sein Name.  
Der Anfang der Weisheit ist die Furcht JAHWES,  
heilsame Einsicht für alle, die so handeln,  
sein Ruhm bleibt für immer bestehen. Psalm 111

Liebe Gemeinde!

Alt sein ist etwas Schönes. Ein ziemlich provokanter Satz. Ungefähr so aufregend wie eine Plakatserie vor wenigen Jahren, bei der Menschen mit ihrem sichtbaren Alter

geworben haben. Das war äußerst ungewöhnlich. Gerade die Werbung lockt gemeinhin für ihre Produkte mit Jugendlichkeit, Beweglichkeit, Wagemut und Übermut, Abenteuerlust und Sportlichkeit. Jetzt heißt es, der Handel und das Dienstleistungsgewerbe haben die ältere Generation entdeckt als immer zahlreicher werdende zahlungskräftige Kundschaft, die sich einen angenehmen Lebensabend verdient hat. Nach einem arbeitsreichen Leben ist genug Geld beieinander, das darauf wartet, ausgegeben zu werden. Ein guter Grund, sich um die potente Käuferschicht zu kümmern. Ich finde das bemerkenswert. Vor ein paar Jahrzehnten, also in unseren Jugendtagen, waren Pensionisten abgearbeitete, erschöpfte Menschen. Alter war geprägt von Krankheit, Verfall und Einschränkungen des Lebens, der Lebensräume und der Lebensfreude. Grundton Klage und Mäkelei. Endstation Siechtum.

So ist es schon lange nicht mehr. Alt sein ist erstrebenswert. Das Pensionsalter ein wünschenswertes Ziel. Frühpension nicht der Horror des Abstellgleises, sondern die neue Freiheit, sein Leben nach eigenem Wunsch und Wille zu gestalten. Ich meine damit nicht jene Frühpensionen, die als Erwerbsunfähigkeit eigentlich zu Lasten der Krankenkassen gehörten und die Pensionskassen genauso wenig plündern und verfälschen dürften wie jene Extremfrühpensionen Jugendlicher, die praktisch noch nie regulär gearbeitet haben und Fälle für die Sozialämter und Sozialkassen sein sollten. Ich rede schon von den echten Pensionisten, die nach einem gehabten Arbeitsleben, nicht unbedingt bis zur totalen Erschöpfung und zur weiteren Anhäufung von Pensionsansprüchen hakeln, sondern die rechtzeitig die Früchte ihrer Arbeit ernten wollen. Sie können sich das leisten.

Alt sein ist etwas Schönes. Ich schöpfe aus einem reichen Pool an Erfahrungen. Ich kenne mich und meine Bedürfnisse. Ich muss nicht mehr alles mitmachen und kann mir meine eigenen tatsächlichen Wünsche und Bedürfnisse erfüllen. Ich bin reich an Erlebnissen, die mir keiner mehr wegnehmen kann. Ich muss nicht um die Anerkennung anderer kämpfen. Ich bin wer und habe was. Etwas, das vielen abgeht.

Die wilden Aufbrüche im letzten Jahr, angefangen vom sogenannten arabischen Frühling bis hin zu der explodierenden Gewalt in London und der weltweiten Bewegung

zur Besetzung öffentlicher Parks und Straßen, waren das Aufbegehren der jungen Generation. Das war die Unzufriedenheit der Jugend. Gerade die, die allgemein auf der Sonnenseite des Lebens gesehen werden, haben sich verbittert und enttäuscht, wütend in der Öffentlichkeit gemeldet. Von wegen, sie könnten alles, sie dürften alles, sie hätten alles, sie seien beweglich und ihnen stände die ganze Welt offen. Man denke nur an die junge Generation vergangener Zeiten. Wenn sie nicht gleich in den Kriegen und Hungerjahren ihre Gesundheit und ihr Leben ließen, hatten sie schwer zu schaffen am Wiederaufbau und der Schaffung eines eigenen bescheidenen Lebensstandards. Ein Fernsehapparat war ein Luxusgegenstand, vor dem sich die Familie und Nachbarschaft versammelte. Heutzutage tragen Kinder ihren kleinen Fernseher im Hosensackerl und können auf diesem Minicomputer gleich im Internet surfen und sich die Lösung ihrer Schulaufgabe einholen. Weshalb sind sie unzufrieden?

Sie werden um ihre Erfahrungen betrogen. Sie werden in eine virtuelle Welt verbannt. Auf ihrem Display können sie sich in alles und überallhin einloggen. Ihnen gehört die ganze Welt ob im handlichen Kleinformat oder als großer Bildschirm und womöglich auf der Kinoleinwand in dreidimensionaler, den wirklichen Raum vortäuschenden Form. Aber sie sind nicht dabei. Außer ihrem Daumen, werden gerade mal die Augen und Ohren beansprucht. Sie können währenddessen herumlungern oder zur Schule gehen, neben der Freundin oder dem Freund sitzen oder sich mit den Eltern streiten. Das geht so nebenbei wie Autofahren. Es ist nicht wirklich.

Wie viel reicher ist mein Leben? Ich habe mir mit meinen Geschwistern noch die Tafel Schokolade in vielen kleinen Stücken teilen müssen. Inzwischen sind die Bruchlinien auf den Schokoladetafeln, wenn es sie überhaupt noch gibt, wesentlich großzügiger eingestanz. Ich habe noch die Kleider meiner Geschwister abgetragen. Heute kauft man extra vorgewaschene und verwaschene Markenware für maßlos überhöhte Preise, damit die Kids sich in der Schule nicht schämen müssen. Damit sie Ruhe geben. Sie bekommen alles, was nur irgend geht. Damit sie Ruhe geben. Jede Enttäuschung, jeder Misserfolg wird zugepflastert mit irgendeinem Trosthappen. Damit sie Ruhe geben. Jeder Erfolg und

jede Leistung wird in reicher Belohnung erstickt. Damit sie Ruhe geben. Jedes Problem und jeder Ärger wird aus dem Weg geschafft. Für mein Kind gilt nicht die Unschuldsvermutung. Mein Kind ist von Natur aus unschuldig. Unbestritten. Ganz klar. Den Rest regeln wir zu Hause. Damit Ruhe ist.

Weshalb sind sie unzufrieden? Sind sie überhaupt unzufrieden? Es sind doch nicht wirklich viele, die auf die Straße gehen, um zu demonstrieren. Manche Ansammlung in der Öffentlichkeit ist nichts als Jux und Tollerei, Flash-Mob genannt. Da rufen sie im Internet auf und plötzlich veranstalten Hunderte eine Kissenschlacht vor dem Kölner Dom oder erstarren minutenlang auf dem New Yorker Zentralbahnhof, veranstalten ein Massenküssen und, was ihnen so einfällt. Das ist kein Unmut. Das ist Leere, Blödsinn. Neudeutsch Nonsense, der alle Kanäle vollstopft und so gar nichts mehr an Komik hat.

Alt sein ist schön? Vielleicht ist das auch nur eine Schönrederei und Verharmlosung, die die Beschwerlichkeit des Alterns bloß nicht zugeben kann. Es geht schon lange nicht mehr so gut und kinderleicht. Ich muss wieder lernen. Ich muss lernen, langsamer zu gehen und vorsichtiger aufzutreten. Ich muss lernen, ein Hörgerät zu gebrauchen und mich für eine Augenoperation entscheiden. Die dritten Zähne sind ein lästiges Vergnügen. Der Magen und die Galle machen eh schon nicht mehr alles mit. Hauptsache, es ist irgendwo ein Häuserl in der Nähe. Man hat es nicht leicht mit den Jahren.

Der wahre Reichtum meines Alters ist das, was hinter mir liegt. Ich bin reich an Erinnerungen und Erfahrungen. Ich könnte viel erzählen. Doch wohin damit? *Ich will JAHWE preisen von ganzem Herzen, im Kreis der Aufrichtigen und der Gemeinde. Ein Gedächtnis hat er seinen Wundern gestiftet, gnädig und barmherzig ist JAHWE. Speise gibt er denen, die ihn fürchten.*

Lass es raus! Gib an mit deiner Geschichte! Gib deine Geschichten weiter! Lass sie mitnaschen von dem reichen Schatz deiner Erlebnisse und Erfahrungen! Der Unmut der nachwachsenden Generation ist ihr Unglaube. Sie wähen sich hilflos anonymen Mächten ausgeliefert und der Zukunft beraubt. Sie glauben nicht, etwas ändern zu können. Ich kann von anderen Zeiten erzählen. Die bleierne Zeit des dahinsiechenden Sozialismus und

ihr jähes Ende mit einem ungeahnten und unverhofften Neuanfang. Ich höre die alten Geschichten von der Auferstehung aus den Ruinen des Krieges, der Zerstörung und der Besatzerwillkür. Ich lese Kochrezepte aus Omas Zeiten, wo aus Wenigem schmackhafte und nahrhafte Speisen gemacht werden konnten. Da war fast jede Hausfrau ihre eigene Designerin und hat aus abgetragenen Kleidungsstücken neue Gewänder kreiert und zusammengeschnitten. Da musste ich nicht auf ein Fertighaus hin sparen und mich mit schwankenden und gefährlichen Krediten verschulden, sondern habe über Jahre an meinem Haus und meiner Wohnung gebaut und gewerkelt. Da habe ich die Gnade und Hilfe Gottes erfahren und war auf manchem schweren Weg nicht allein.

Die Erfahrung des Alters, der Reichtum, die Weisheit des Alters sind es wert unter Volk gestreut zu werden. Weisheit, die sie nicht bei Wikipedia finden oder sich heruntergoogeln können. Weisheit, die das Leben lehrt. Das Wissen und Vertrauen auf den Schöpfer und Erhalter. *Der Anfang der Weisheit ist die Furcht JAHWES, heilsame Einsicht für alle, die so handeln.*

Die Überschätzung der menschlichen Fähigkeiten und uneingrenzten Freiheiten treiben Menschen gnadenlos an und setzen unter unerfüllbaren Leistungsdruck. Bescheidenheit und Verzicht werden Verlierern zugeschrieben und nicht als Gewinn an Lebensqualität erfahren. Rechthaberei und Vergeltungsanspruch vergiften das Miteinander und provozieren Krieg und Terror. *Hoheit und Pracht ist sein Tun, und seine Gerechtigkeit bleibt für immer bestehen. Ein Gedächtnis hat er seinen Wundern gestiftet, gnädig und barmherzig ist JAHWE.*

Das Alter, die Reife ist ein Lebensgewinn. Ich bin nicht mehr so viel mit meiner Selbstdarstellung beschäftigt. Ich werde demütig und dankbar für jeden einzelnen Tag, jede einzelne Begegnung, jede einzelne Zuwendung. Ich hetze nicht nach mehr und verpasse dabei, was ich doch gerade habe. *Groß sind die Werke JAHWES, allen erkennbar, die an ihnen Gefallen haben.* Nur eins geht mir ab. Ich hätte das alles schon früher haben können. Wie viel Zeit habe ich verschwendet und wie viel Menschen verpasst? Ich habe es nicht einmal gemerkt bei meinem Eifer für dies und das. Ich hätte früher klug werden

möchten. *Und denke an deinen Schöpfer in deinen Jugendtagen, bevor die schlechten Tage sich nahen und Jahre kommen, von denen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht.* (Koh. 12,1) Die Altersweisheit des biblischen Lehrers und Predigers.

Der Reichtum des Alters ist kein Selbstzweck und keine Bürde, viel Vergangenheit und wenig Zukunft. Der Reichtum des Alters muss nicht zum Ballast werden, der mir die Erbschleicher auf den Hals hetzt. Ich gebe ihn freiwillig und gerne aus. Ich mache Mut, eigene Erfahrungen zu sammeln, eigene Fehler zu machen und daraus zu lernen. Ich mache Mut, eigene Wege zu gehen und eigene Ziele zu finden und zu erobern. Ich nehme die Angst vor Niederschlägen und Kummer.

In dem Gesangbuchlied „Danke“ gibt es eine Zeile: „Danke für manche Traurigkeiten.“ Ich beobachte, dass diese Strophe gerne ausgelassen und übersprungen wird. Dafür könne man sich nicht bedanken. Das ist ein Fehler. Ohne die Traurigkeit fehlt mir etwas, das mich das Schöne und Gute, Erfreuliche und Fröhliche ganz genießen lassen kann.

*Ein Gedächtnis hat er seinen Wundern gestiftet, gnädig und barmherzig ist JAHWE. Ich will JAHWE preisen von ganzem Herzen, im Kreis der Aufrichtigen und der Gemeinde.*

In der Sprache der Psalmisten steht das Gedächtnis, das Gedenken und Erinnern für die Vergegenwärtigung Gottes, für die Erfahrung und Begegnung Gottes. Die Anrufung, die Anbetung Gottes holt Gott herbei, macht ihn gegenwärtig. Wir bitten ihn, sich unserer zu erinnern. Wir erinnern ihn an sein gnädiges Handeln. Sein Erlösungswerk wird für uns wirklich und real, wo wir es uns im Erinnerungsmahl vergegenwärtigen.

*Hallelujah.*

*Ich will JAHWE preisen von ganzem Herzen,  
im Kreis der Aufrichtigen und der Gemeinde.*

*Groß sind die Werke JAHWES,  
allen erkennbar, die an ihnen Gefallen haben.*

*Hallelujah.*

*Amen.*